

Mietertausch in der Gründeretage

IT-Spezialist Torsten Borowski wagt Schritt in die Selbstständigkeit

LANGEN i j . „Visionäre wohnen und arbeiten in der Stadt Langen. Hier sind sie richtig und auch wichtig“, findet Thorsten Krüger, Bürgermeister der Stadt Langen und begrüßte letzte Woche Donnerstag den siebten Existenzgründer seit Einrichten der Gründeretage im Rathaus der Stadt.

Torsten Borowski ist einer dieser Visionäre und seit letzter Woche neuer Mieter. Er übernimmt das Büro von Karin Kellermann, die als Frau der ersten Stunde zwei Jahre die Räumlichkeiten nutzte, um einen Einstieg in die Selbstständigkeit zu finden. Mit ihrem Unternehmen „Kelly's RundumService“ für Senioren konnte sie gut Fuß fassen und arbeitet jetzt erfolgreich von einem eigenen Büro im Hinschweg in Langen aus weiter. Sie übergab den Büroschlüssel der Gründeretage an Thorsten Borowski. Als Diplomingenieur der Systemanalyse (FH) und mit 17 Jahren Berufserfahrung wagt der gebürtige Bremerhavener und seit vielen Jahren in Langen Lebende nun den Schritt in die Selbstständigkeit. Mit seinem Unternehmen „IT-Services Nord“ bietet er kleinen und mittelständischen Unternehmen IT-Dienstleistungen an, mit Schwerpunkt Gebäude- und Büro-Vernetzung sowie Planung, Beschaffung und Ausstattung von Technik- und Serverräumen. Darüber hinaus gründete er mit Handwerksbetrie

ben unterschiedlicher Ge-



Torsten Borowski (l.) zieht mit seinem Unternehmen „IT-Services Nord“ in die Gründeretage der Stadt Langen. Bürgermeister Thorsten Krüger hilft beim Anpassen des Firmenschildes

werke einen Partnerverbund, um seinen Kunden bei Umbau oder Umzug alles aus einer Hand zu bieten. Eines seiner Ziele sei es, Senioren im Bereich IT zu schulen, auf lange Sicht könne er sich vorstellen, ein IT-Leistungszentrum zu gründen. Aber das seien wirklich erst einmal nur Visionen, so Borowski. Jetzt gelte es, sich mit der Firma zu etablieren. Die Stadt Langen biete dazu die optimalen Bedingungen, so Borowski, weshalb er sich entschieden habe, in dieser Stadt den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. „Das erste Jahr ist für die Gründer mietfrei. Die Ausstattung wird gestellt. Im zweiten Jahr folgt die Anpassung an örtliche Mietpreise“, erläuterte Thorsten Krü-

ger das Prinzip der Einstiegshilfe der Gründeretage. Nach zwei Jahren sollten die Unternehmen soweit etabliert sein, um sich eigene Räume zu suchen.

Auf diese Weise habe man schon vielen helfen können. „Mittlerweile haben wir so viele Anfragen, dass wir eine Warteliste erstellen mussten“, so Krüger und bedauert, wenn er hin und wieder auch Antragstellern absagen müsse. Eine Erweiterung oder gar die Einrichtung eines Gründerzentrums sei aus Kosten- und Platzgründen nicht realisierbar. Dennoch: Wenn er jetzt in der Halbzeit seiner Dienstzeit bilanzieren sollte, so sei die Etablierung der Gründeretage eines seiner „Lieblingskinder“.